

# SERBISCHE VOLKSLYRIK IN GRIECHISCHEN PERIODIKA\*

---

JOVANKA DJORDJEVIĆ

---

*Das Interesse der Griechen für das serbische lyrische Volksschaffen äußerte sich in drei besonderen Wellen (im sieben Jahrzehnt des 19. Jb., gleich zu Beginn des 20. Jb. und im dritten und vierten Jahrzehnt des 20. Jb.). Die von Tommaseo, Koumanoudis, Martsokis oder Velianitis in führenden literarischen oder volkstümlichen Zeitschriften erschienenen Übersetzungen, hatten außer einer kulturellen auch eine politische Mission. Die Instrumentalisierung der geistigen Werte für den Bedarf der politischen Annäherung zeigt auch die Änderungen im Selbstverständnis des griechischen nationalen Wesens auf.*

Schlüsselwörter: *serbische Volkslyrik, griechische Periodika.*

*Zanimanje Grkov za srbsko ljudsko lirsko stvarjalnost se je pokazalo v treh valovih (v sedmem desetletju 19. stoletja, na začetku 20. stoletja in v 30. in 40. letih 20. stoletja). Prevodi Tommasea, Koumanoudisa, Martsokisa in Velianitisa, objavljeni v vodilnih literarnih ali narodopisnih časopisih, so imeli poleg kulturne tudi pomembno politično poslanstvo. Instrumentalizacija dubovnih vrednot za potrebe političnega zблиževanja kaže tudi na spremembo v samorazumevanju grškega nacionalnega bistva.*

Ključne besede: *srbsko ljudska lirika, grška periodika.*

---

## DER GEMEINSAME VORSTOß ZUM EUROPÄISCHEN LESER

Anfang der ersten Hälfte des 19. Jh. stießen die griechischen und serbischen Volksgesänge auf ein reges Interesse der europäischen Öffentlichkeit. Die Gebrüder Grimm, Goethe, Fauriel und viele andere waren sowohl von dem griechischen als auch dem serbischen Volksschaffen angetan. Doch das griechische [Politis 1984: 67–83] und das serbische [Pantić 1993: 151–153] Volksschaffen, obwohl bescheideneren Umfangs, fand schon ab der ersten Hälfte des 16. Jh. über die Reiseschriftsteller der westeuropäischen Länder den Weg zu den Lesern, blieb aber ungenügend bemerkt. In der Blütezeit der Romantik brachte die Kulturhauptstadt Europas, Wien, den Volksgesängen der Griechen und Serben das lebhafteste Interesse entgegen. Im Mittelpunkt dieser Geschehnisse stand Jernej Kopitar, umgeben von den Mitarbeitern aus der slawischen und griechischen Welt von serbischer Seite, allen voran von Vuk, und von griechischer Seite von Anthimis Gazis, dem Archimandrit der Kirche in Wien. Gazis verwirklichte halbwegs Kopitars Pläne, indem er ein dreibändiges Wörterbuch verfasste und die Zeitschrift *Hermes ho Logios* [vergl. Погачник 1984: 18–21] anbahnte, die als Träger des griechischen Geistes in Wien gewertet wurde

---

\* Dieser Beitrag ist ein Ergebnis der Arbeit am Projekt des Balkanologischen Instituts der Serbischen Akademie der Wissenschaften und Künste »Nation, Glaube, Kultur«, das unter der Nummer 2166 vom Ministerium für Wissenschaft und Umweltschutz Serbiens finanziert wird.

[Politis 1984: 108]. Ein großes Interesse bei den Kulturschaffenden lösten Vuks Sammlungen und Haxthausens Gesangbuch<sup>1</sup> aus.

In Frankreich hatte sich Fauriel [Jovanović 1910: 199–209] mit Vorlesungen an der Sorbonne um die Popularisierung der griechischen Poesie und die Anregung des Interesses für die serbische Poesie am meisten verdient gemacht, und mit der Sammlung griechischer Gesänge führte er auch deren Schönheit vor Augen.<sup>2</sup> Haxthausen erwog, Gesänge des griechischen und des serbischen Volkes zusammen in einem Buch herauszugeben, doch wurde diese Idee nicht in die Tat umgesetzt. Diese Absicht verwirklichte Niccolò Tommaseo. Er präsentierte erstmals die epischen Gesänge dieser zwei Nachbarn auf dem Balkan zusammen in italienischer Übersetzung. Die Ähnlichkeit der griechischen und serbischen Gesänge erkannte als erster Kopitar 1816, als er in in der Zeitschrift *Kunst und Altertum* Leakes Reiseaufzeichnung *Erforschungen in Griechenland* rezensierte, die auch Volksgesänge beinhalteten [Kopitar 1816: 401].

Die in den europäischen Zentren der Romantik versammelte Kulturelite Serbiens und Griechenlands hatte die Möglichkeit, zumindest anhand der Übersetzungen, einen Teil des Volksschaffens kennen zu lernen. In Serbien wurden Vuk Karadžićs Bemühungen um die Präsentation der Geistesprodukte des Volkes unterstützt, während Fauriels oder Haxthausens Sammlungen in griechischen akademischen Kreisen, die eine erhabene Sprache (Katareusa) – einen Spross des antiken Griechischen – pflegten und die Volkssprache nicht anerkannten, kein stärkeres Echo auslösten. Ein solches Verhalten zur Sprache ist ein Teil der Kulturpolitik, die den Hellenismus, seine Belebung und Rückkehr propagierte, und die griechischen kulturellen Errungenschaften unter türkischer Herrschaft, ja auch den Terminus Griechen selbst ignorierte. In einer solchen geistigen Atmosphäre der Vernachlässigung des eigenen Volksschaffens, konnte die Präsentation der serbischen Folklore, zumindest in den Kreisen der feurigen Anhänger der Katareusa, nicht erwartet werden.

#### DURCH DEN GESANG ZUR GEGENSEITIGEN ANNÄHERUNG: ZYKLISCHES INTERESSE

Das Interesse der Griechen für das serbische Volksschaffen äußerte sich in drei besonderen Wellen. Die ersten Kontakte der Griechen mit der serbischen Volkslyrik im siebenten Jahrzehnt des 19. Jh. stellten nicht in größerem Maße den Widerhall der allgemein europäischen Romantik, sondern die Unterstützung des Kampfes für die Volkssprache, und in geringerem Maße den Vorläufer der politischen Annäherung zu Serbien dar, weil

<sup>1</sup> Die erste Sammlung von Gesängen verfasste Haxthausen 1815, im gleichen Jahr schrieb Goethe das Vorwort, doch wurde diese Sammlung umständehalber erst 1829 veröffentlicht [Ćurčin 1911: 665–671].

<sup>2</sup> Obwohl Goethe bei einem Vergleich der Gesänge dieser zwei Sammlungen Haxthausens jenen Fauriels vorzog, denn er zog gerade die Schönheit der Gesänge in Betracht. Aus Fauriels Sammlung strich er die *Romantischen Gesänge*, Distichen von den Galápagos-Inseln, heraus.

die Verhandlungen im geheimen geführt wurden. Die zweite Welle, gleich zu Beginn des 20. Jh., wurde durch die historischen und politischen Ereignisse und das Bemühen Griechenlands angeregt, sich Serbien zu nähern. Die dritte Welle fiel in das dritte und vierte Jahrzehnt des 20. Jh., auf dem Höhepunkt des Versuchs, eine reichhaltigere Zusammenarbeit mit den Balkanländern, besonders mit Serbien herzustellen. Nach Beendigung der Balkankriege<sup>3</sup> und des 1. Weltkriegs ist während der erneuerten politischen Initiative zur Vereinigung des Balkans und der Bemühungen der Wissenschaftler, Forschungen vorzunehmen, die Popularisierung der serbischen Volkslyrik nicht erreicht worden, aber die Umstände, wie die Freundschaft Kostas Pasajanis' mit den Serben auf Korfu, bewirkten die Propagierung der Epik. Nach der endgültigen Stabilisierung der griechisch-serbischen politischen Verhältnisse 1952 herrschte kein Interesse für das Volksschaffen, und so erschienen in einem Jugoslawien gewidmeten Sonderheft der Zeitschrift *Nea estia* Werke zeitgenössischer jugoslawischer Autoren. Die erste Periode prägten Tommaseos und Koumanoudis' Übersetzungen, die zweite Martsokis' Übertragungen und die dritte Periode die wiederholten und teilweise »anfeuernd« interpretierten Übersetzungen Tommaseos, Martsokis' sowie jene aus Kumanidis' Hinterlassenschaft.

Unumstritten ist die Bedeutung der griechischen Periodika in der Verbreitung der serbischen lyrischen Gesänge in unterschiedlichen intellektuellen Kreisen. Übersetzungen erschienen in den führenden Literaturzeitschriften *Chrisalis* (*Hrisallis* 1864, 1865), *Parnas* (*Parnasos* 1884), *Estia* (1889), *Muse* (*Ai Mousai* 1889–1900), *Attische Iris* (*Attiki iris* 1903–1905), *Pinakoteka* (*Pinakotbiki* 1912), *Nea Estia* (1939), sowie auch in den für einen breiteren Leserkreis vorbehaltenen (laika periodika) wie *Buket* (*Bouketo* 1924–1934). In den bisherigen Forschungen, ausgenommen den Zeitschriften *Hrisalis*, *Nea Estia*, *Bouketo* und *Attiki Iris* [Tezza 1891: 387–408; Lascaris 1930: 3–21; Stojanovic:1982: 109–116; Đorđević-Jovanović 2004: 343–364; Đorđević-Jovanović 2004b: 313–338], wird dieser Form der Präsentation der serbischen lyrischen Gesänge unzureichende Aufmerksamkeit gewidmet. Diese auf Zeitschriften verstreute Sammlung ist nicht nur als einzige Präsentation dieses Teils des Volksschaffens bis in die Gegenwart erwähnenswert, sondern auch auf Grund der verschiedenen Konnotationen, die ihr zur Zeit der Veröffentlichung anhafteten.

## IM ZEICHEN DER ROMANTIK: ZEITSCHRIFT *HRISALLIS*

### Historisch-politischer Hintergrund

Nach bisherigen Erkenntnissen lagen die ersten Übersetzungen serbischer epischer Volksgesänge Anfang der zweiten Hälfte des 19. Jh. und lyrischer 1864 [Laskaris 1930<sup>a</sup>:

<sup>3</sup> In Serbien wurde das Bündnis in den Balkankriegen mit der Veröffentlichung der ersten Übersetzung des griechischen Romans von Dimitris Vikelas *Luka Laras* gewürdigt [Đorđević - Jovanović 2003: 338–339].

370; Stojanović 1982: 109–116; Stojanović: 1994: 299–301) vor. Das war nicht nur die Zeit des allgemeinen, europäischen Interesses für das Volksschaffen, sondern auch eine Periode des ernsthafteren Bemühens, ein Bündnis zwischen Serbien und Griechenland herzustellen. Die Versuche ihrer politischen Annäherung, beginnend mit den Verhandlungen im Sommer 1837, gingen wegen der umstrittenen mazedonischen Frage, der inneren Gärungen sowie der Einmischung der Großmächte schleppend oder mit Unterbrechungen voran. Anstöße zum Bündnis tauchten in Krisenmomenten vor einem möglichen Angriff des gemeinsamen Feinds auf. So wandte sich Griechenland auf die Ankündigung des Krieges zwischen Griechenland und der Türkei nach den Ereignissen auf Kreta 1866 Rumänien und Montenegro und besonders Serbien zu. In Mihailo Obrenovićs Politik herrschte Stimmung für ein Bündnis mit Griechenland, die bei den Verhandlungen in Konstantinopel 1861<sup>4</sup> und 1866<sup>5</sup> sowie durch die Unterzeichnung des ersten griechisch-serbischen Vertrags in Feslau<sup>6</sup> zum Ausdruck gelangte. Dieser im geheimen geschlossene Vertrag trat nie in Kraft, aber er ist nach allgemein angenommener Einschätzung des griechischen Signatars Ranos »ein Vorläufer der Freiheit der christlichen Völker unter dem Sklavenjoch« [Lascaris 1930: 334]. Trotzdem wurden die weiteren Verhandlungen häufig unterbrochen,<sup>7</sup> und kulturelle Kontakte kamen sehr selten zustande.<sup>8</sup>

## Niccolò Tommaseo

Nachdem der griechischen und serbischen intellektuellen Elite ermöglicht wurde, sich mit den Übersetzungen der Volksgesänge ihrer Nachbarn vertraut zu machen, werden in der Zeit des Kampfes für die Volkssprache sowohl bei den Serben als auch bei den Griechen in einem günstigen historischen Augenblick nach der Schließung des Griechisch-serbischen Bundes in Feslau in *Chrysalis* die ersten Übersetzungen veröffentlicht. Die serbische Lyrik wird in Tommaseos Übersetzung als »Gesänge der Schwester Serbien« angekündigt, *die*

<sup>4</sup> In vertraulichen Verhandlungen in Konstantinopel vertrat Garašanin die serbische Seite und Renieris, ein Gesandter des Königs Otto, die griechische. Die umstrittene Frage bezog sich auf die mögliche Teilung der europäischen Türkei sowie auf die Zurückhaltung Fürst Mihailos, bedeutendere Schritte in der Außenpolitik zu ergreifen, bis er die Macht im Land festigt [Lascaris 1930: 332].

<sup>5</sup> Die griechische Seite regte 1866 die Fortsetzung der Verhandlungen von 1861 an. Dieses Mal vertrat Serbien Jovan Ristić, Geschäftsträger in Konstantinopel, und Griechenland Mihailis Antonopoulos, ebenfalls Diplomat. Der Sturz der Regierung Delianis-Vulgaris verhinderte die Verhandlungen, die erst gegen Jahresende nach der Konstituierung der Regierung Kumandouros weitergeführt wurden, als Außenminister Harilaos Thrikupis mit dem Vertragsabschluss mit Fürst Mihailo betraut wurde.

<sup>6</sup> Der Vertrag wurde am 26. August 1867 ratifiziert, von serbischer Seite am 5. Oktober und von griechischer am 16. Februar 1868.

<sup>7</sup> Der Vorschlag des russischen Oberst Waldemahr Becker an Vulgaris 1876 über die Erneuerung des Vertrags mit Serbien wurde kühl aufgenommen [Terzić 1992:186–187].

<sup>8</sup> Einer der ersten Versuche der Herstellung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit war die Gründung von Vereinigungen, in Athen – 1884, Gesellschaft für östliches Bündnis, und in Belgrad einer ähnlichen Vereinigung – 1890.

reine griechische Schönheit verkörpern. Tommaseo, als ausgezeichnete Kenner der serbischen und der griechischen Volksmusik, der beide Sprachen beherrschte, konnte eine solche Schlussfolgerung treffen. Auf seine Entscheidung, lyrische Gesänge zu übersetzen, waren wahrscheinlich der griechische Dichter Dionisios Solomos, ein großer Verehrer der Lyrik, und der Ansporn der um ihn versammelten Intellektuellen von Korfu (P. V. Armenis, Sp. Zabelios, A. Laskaratos, Erm. Ludsis, G. Markoras, N. Madzaros, J. Polilas, Jul. Tipaldos und G. Regaldi) [Kapsonenos 1998: 143] von ausschlaggebender Bedeutung. Mihailis Laskaris Worten zufolge, übersetzte Tommaseo 50 lyrische Gesänge [Laskaris 1930:]. Im zweiten und dritten Jahrgang der Zeitschrift *Chrisalis* wurden 14 Nachdichtungen unbetitelter Gesänge veröffentlicht: 7 Hochzeitsgesänge (»Wieder am Vorabend der Hochzeit« – Vuk I, 12; »Bräutigam« – Vuk I, 23; »Wieder zu jener Zeit« – Vuk I, 31; »Wieder am Vorabend der Hochzeit« – Vuk I, 36; »Wieder im Hause des Mädchens« – Vuk I, 35; »Eine Lehre für das Mädchen« – Vuk I, 107; »Wieder im Hause des Mädchens« – Vuk I, 36; »Geselligkeit nach dem Tanz« – Vuk I, 115); 3 Blindengesänge (»Die Gemahlin des reichen Gavan« – Vuk I, 207; »Die größten Sünden« – Vuk I, 209; »Geselligkeit beim Volksfest« – Vuk I, 215), Religiöser Gesang (»Wieder die Taufe des Johannes« – Vuk I, 203), Liebesgesang (»Der schönste Duft« – Vuk I, 562), Trinklied aus Perast (»Dem Helden« – Vuk I, 138) und ein Klagelied aus den Totenklagen aus Paštrović (»Sterben irgendwo unterwegs« – Vuk I, 155).

Tommaseos Nachdichtungen weichen von der Metrik des Originals ab und wurden im jambischen Fünfzehnsilbner verfasst, der für griechische Volkslieder üblichen Metrik, und kommen daher auch rhythmisch den Griechen näher. Gewisse Abweichungen in den Heldenamen (Ana → Marudia, Mila → Konstantin) erlegten wahrscheinlich die Metrik oder das Bemühen Tommaseos' auf, durch griechische Namensgebung der Helden den Gesang näher zu bringen oder gar die Ähnlichkeit oder Übereinstimmung der serbischen Motive oder Situationen mit den griechischen zu betonen, in denen diese Namen feststehen. Tommaseo sagt von seinen Übersetzungen, sie seien »reine Übungen und verbessert von anderen« [Tommaseo 1841: 143]. Es sei hinzuzufügen, dass Tommaseos »Übungen« neben A. Parashos' Übersetzung von »Fürst Lazar und Fürstin Milica« als erfolgreichste Präsentation serbischer Gesänge in griechischer Sprache angesehen werden.

### Stefanos Koumanoudis

Tommaseos Übersetzungen in *Chrisalis* regten Stefanos Koumanoudis an, seine Übersetzungen lyrischer Gesänge an die Redaktion zu senden. Koumanoudis erlernte die serbische Sprache, als er als Kind in Belgrad<sup>9</sup> lebte, und begann während seines Studiums in München 1839 serbische Lyrik zu übersetzen.

<sup>9</sup> Koumanoudis wurde 1815 in Andianoupoli als sechster Sohn des Jorgos Koumanoudis geboren. Mit acht Jahren kam er nach Belgrad, wo er in der griechischen Schule beim Lehrer Janija Mišu auch

Damals übersetzte er 15 Gesänge, die er thematisch zu Neujahrs gesängen vereinte (»Drei Brüder« – Vuk I, 174; »Dem Schüler« – Vuk I, 171; »Für Bruder und Schwester« – Vuk I, 175); Hochzeitslieder (»Im Haus des Bräutigams« – Vuk I, 70; »Wenn sie den Kranz auf den Kopf setzen« – Vuk I, 123; »Wenn das Mädchen herausgeführt wird« – Vuk I, 42); andere, unterschiedliche Gesänge (»Drei Griechinnen und drei Griechen« – Vuk I, 383; »Was mag welche von euch am meisten« – Vuk I, 447; »Erzürnt, um nicht zu erzürnen« – Vuk I, 473; »Trink kein Wasser, liebe Witwen« – Vuk I, 324; »Kalt ums Herz« – Vuk I, 311; »Der Bruder und die fremde Schwester« – Vuk I, 289; »Schlimm für die Schwester ohne Bruder, und den Bruder ohne Schwester« – Vuk I, 306). Koumanoudis führt an, er habe die Gesänge zufällig ausgewählt [Éoumanoudis 1865: 109]. Vielleicht stellte seine Auswahl nicht die repräsentative Volkslyrik dar, aber er trug zu ihrer allumfassenderen Präsentierung in der griechischen Umgebung bei. Einerseits wies er auf gemeinsame Motive hin, wie Hochzeits- oder Karnevalsmotive, und andererseits betonte er das im griechischen Gesang sehr selten vertretene Motiv der Liebe zwischen Schwester und Bruder. Mit der Übersetzung des Gesangs »Drei Griechinnen und drei Griechen« verwies er auf die lange Tradition der Ansiedlung von Griechen in serbische Gegenden und ihre Vision in den Augen des Volkes [Djordjević-Jovanović 2004: 169–170]. Koumanoudis, der sich wortwörtlich an die Quelle hielt, dies aber nicht in dem Maße tat, wie er das betonte, hat seinen Übersetzungen die poetische Begeisterung des Volksdichters und den Lesern das Erlebnis des Schwungs und der Lieblichkeit des serbischen Volksgesangs vorenthalten. Die Abweichungen in der Namensumänderung und im Auslassen einzelner Verse fallen nicht ins Gewicht, da die Schönheit des poetischen Bildes und der Hauptsinn unangetastet blieben. Das hat Koumanoudis auch hauptsächlich erreicht. Ausgenommen die Verse *Strobb Blumen pflückte Smiljana am Wasser/sie reckte ihre Brust und raffte die Ärmel hoch*, übertragen als *Sie pflückte Froso*,<sup>10</sup> *Blumen, die nicht welken (amaranto)*<sup>11</sup> *!einen ganzen Arm voll und voll auch die Taschen* stellen einen ziemlich misslungenen Versuch dar, denn im serbischen Gesang verkörpert der Strohhütenkranz den Wunsch des Mädchens, dass sie sich, aber auch ihre Freundin vermählt, die Aufforderung an ihren Liebsten, um ihre Hand anzuhalten, während in der Übersetzung ins Griechische diese Aufforderung ausgelassen wird. Doch Lascaris' Bemerkung, Koumanoudis habe die serbischen Gesänge während seines

---

seine erste Bildung bekam [Đorđević - Jovanović 2002: 168–169]. Seine weitere Schulbildung setzte er 1835 in Deutschland und Frankreich fort. Philosophie studierte er in Deutschland von 1844–1846. In dieser Zeit (1845) wurde in Belgrad sein Buch *Bildung und Kunst der heutigen Griechen* veröffentlicht. Nach seiner Rückkehr nach Griechenland wurde er ordentlicher Professor der lateinischen Literatur und Sprache an der Athener Universität (1815). Als ausgezeichnete Kenner der griechischen Antike verfasste er einige Studien. Er hat sich um die Gründung des ersten Museums in Métsouvo und die Ausstellungen archäologischer Sammlungen der Archäologischen Gesellschaft dieser Stadt sowie um die Herausgabe der ersten archäologischen Zeitschrift verdient gemacht. Er befasste sich mit Poesie sowohl als Schöpfer wie auch als Kritiker und wirkte in vielen Zeitschriften mit.

<sup>10</sup> Der Name ist abgeleitet von *i eufrosini*, große Freude, Dankbarkeit.

<sup>11</sup> *To amaranto* ist die griechische Bezeichnung für die Blütenpflanze *Celosia*, die sich lange hält und aussieht, als sei sie getrocknet.

Aufenthaltes in Belgrad, in früher Jugend, übersetzt, insofern ihr die Beurteilung der Übersetzung zu Grunde lag, ist zu streng gehalten. Wahrscheinlicher ist, dass Laskaris – nachdem er Koumanoudis nebenbei in der Studie über Tommaseos Übersetzungen erwähnt, Koumanoudis' ungenügend präzise Aufzeichnung in *Chrysalis* übersehen hatte [vergl. Lascaris 1930: 9].

## ÜBER DEN VERMITTLER: *ÁTTIKI IRIS*

### Historisch-politischer Hintergrund

Die ersten diplomatischen Beziehungen auf der Ebene von Gesandten wurden erst 1882 aufgenommen, sind aber von serbischer Seite 1894 abgebrochen worden, und die Gesandten wurden von Geschäftsträgern ersetzt. Verhandlungen über das Bündnis zwischen Griechenland und Serbien wickelten sich hauptsächlich über Sondergesandte, im geheimen, unter anderem auch im Juni 1899<sup>12</sup> ab. Doch die Verhandlungen von 1899–1902, hauptsächlich auf Insistieren Serbiens zustande gekommen, zeitigten nicht die erwarteten Ergebnisse. Die serbischen Diplomaten konnten sich des Eindrucks nicht verwehren, dass die griechische Regierung an engen Beziehungen nicht interessiert sei und Serbien mit Gewalt Freundschaft sucht.<sup>13</sup> Die serbische Regierung unterbreitete somit in der ersten Hälfte des Jahres 1902 den Vorschlag, dass der griechische König einen Antwortbesuch abstattet, aber der Vorschlag fand nicht Griechenlands Unterstützung. Auch die griechische Presse war Serbien nicht gewogen [Раденић 1991: 123]. 1903 hatte sich Griechenlands Einstellung zur Freundschaft mit Serbien sichtlich geändert, was einerseits auf die Feindschaft Bulgariens<sup>14</sup> und andererseits auf den Wechsel der herrschenden Dynastie in

<sup>12</sup> V. Đorđević, Ministerpräsident und Außenminister, entsandte Mihailo Miličević, um die 1892 begonnenen Verhandlungen fortzusetzen. Die serbische Seite legte den Akzent auf die Kirchenfrage, um deren Lösung willen (Einsetzung des Archimandriten Firmilijan zum Metropoliten von Skopje, Einsetzung eines Serben zum Metropoliten von Velež und Debar) sie bereit war, das Konsulat aus Serres und Thessaloniki zurückzuziehen und territoriale Zugeständnisse zu machen [Ćorović 1938: 5].

<sup>13</sup> Dass die serbischen Diplomaten in der Einschätzung des Interesses Griechenlands an der Zusammenarbeit mit Serbien nicht fehlgingen, bestätigen auch die Erforschungen zeitgenössischer griechischer Historiker [vergl. Livianos 2003:83].

<sup>14</sup> Die durch religiöse Probleme ausgelösten Konflikte zwischen der bulgarischen und griechischen Bevölkerung hielten auch in den nächsten Jahren an. So war die Wahl des Vladika Neophit zum Metropoliten von Varna Anlass heftiger Zusammenstöße. Er wurde gehindert, sich nach Varna zu begeben, was die Bulgaren ermutigte und anspornte, die Kundgebungen in Straßendemonstrationen umzuwandeln, griechische Kirchen zu plündern, griechische Schulen aufzulösen, griechische Bibliotheken und Krankenhäuser zu vernichten sowie Griechen zu misshandeln, deren Zahl nach Angaben aus dem Jahre 1905 sich auf 66.625 belief [М. Милојевић 1909: 660–669]. Das offizielle Bulgarien hatte die Unruhen nicht zugegeben. Es wurde auch eine Broschüre gedruckt, in der eine antigriechische Bewegung negiert wird [Јовановић 1906: 954], obwohl die Exarchen auch weiter versuchten, die atriarchatskirchen der Griechen in den Bezirken Serres und Kastoria [Јовановић 1908: 388 –392] zu plündern.

Serbien zurückzuführen war. Die Einfälle bulgarischer Komiten-Truppen auf griechisches Territorium und die Gefährdung seiner Bevölkerung veranlasste Griechenland, sich Serbien zuzuwenden, das ebenfalls ein Bündnis anstrebte. Und um dieses in die Tat umzusetzen, griff es auf eine Taktik zurück, nämlich gegen die Türkei den Kampf aufzunehmen. Außerdem hätte ein mögliches Bündnis Serbiens mit Bulgarien<sup>15</sup> für Griechenland verhängnisvoll ausgehen können, ebenso wie ein Bündnis zwischen Griechenland und Bulgarien für Serbien, so dass beide Seiten ihren Interessen nachgingen. Der Beginn der Epoche der Karađorđević-Dynastie war desgleichen ein Anstoß für die Annäherung an Serbien. Einem Bericht des serbischen Gesandten in Athen, Svetomir Nikolajević, zufolge, kündigte die griechische Regierung an, sie werde als eine der ersten offizielle Beziehungen mit Serbien herstellen, wenn König Petar I. den Thron besteigt [Jakić-Vučković 1963: 167]. So wurde in Griechenland Mitte 1903 der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass in Serbien mehr Ordnung herrschen werde [Раденић 1991: 117]. Anfang 1904 befasste sich die Öffentlichkeit zunehmend mit der mazedonischen Frage und den Beziehungen Griechenlands und Serbiens. Die griechischen Tageszeitungen und periodischen Literaturzeitschriften stellten in jener Zeit für einen breiten Leserkreis starke Triebkräfte der öffentlichen Meinung dar, die einen für die Regierung, die anderen gegen sie. Eine der Formen der Gewinnung des Leserpublikums für die Annäherung an Serbien war die Präsentation der serbischen Lyrik.

### Andreas Martsokis

Mit dem Auftauchen von Andreas Martsokis war das Problem der Sprache gelöst. Seine Übersetzungen wurden begeistert aufgenommen als Spitzenleistung der Übersetzung von Gesängen, die den Geist der »Volksmuse« widerspiegeln, wie das der Direktor der Zeitschrift *Attischer Regenbogen* (*Attiki irodos*) in seinem Rückblick vom 15. August 1904 oder A. Pappageorgis betonten, nach deren Ansicht es einem glücklichen Umstand zu verdanken ist, dass sich nach Tommaseo und Koumanoudis ein anderer gefunden hat, der den griechischen Lesern die Schönheit der serbischen Gesänge enthüllt und sie in großartiger Übersetzung präsentiert [Papageorgios 1939: 129].

Martsokis<sup>16</sup> genoss zu seiner Zeit dichterisches Ansehen. Die späteren Auffassungen

<sup>15</sup> Nach Berichten von Jovan Hristić vom 6. Mai 1904 verurteilte die griechische Presse scharf die Begegnung des serbischen Königs Petar und des bulgarischen Herrschers Fürst Ferdinand in Niš. Führend in den Angriffen waren Athen, Astrati, Néon Asti und Kairos, die dem künftigen Abkommen zwischen Serbien und Bulgarien ausführliche Artikel widmeten [Раденић 1998: 343].

<sup>16</sup> Andreas Martsokis (1849–1923) entstammt einer italienischen Familie aus Sakintos. Er ist ein Dichter der letzten Generation der Dichterschule »Sieben Inseln« (*Eptanisiou*). Seine philologischen Studien ergänzte er mit dem Studium der französischen, spanischen und italienischen Sprache. Er befasste sich mit dem Schreiben von Poesie, Studien und Chroniken, Übersetzungen, arbeitete mit zahlreichen Zeitschriften zusammen. In seinem dichterischen und Übersetzerwerk, namentlich in der

der Poesie verdrängten sein Werk, doch sein Beitrag zur Verbreitung der serbischen Lyrik im griechischen Umfeld bleibt unumstritten.

Martsokis veröffentlichte in der *Attischen Iris* in der Rubrik »Poesie der Serben« (I piisis ton Serbon) in sieben Fortsetzungen von 1903 bis 1905 Übersetzungen von 12 lyrischen Gesängen (»Maras Schwur« – Vuk I, 531; »Wissen« – Vuk I, 582; »Die beste Jagd« – Vuk I, 432; »Unglückliches Mädchen« – Vuk I, 609; »Der schönste Duft« – Vuk I, 561; »Ein Mädchen verguckt sich in einen Schüler« – Vuk I, 626; »Was liebt welche von euch am meisten« – Vuk I, 447; »Das sind nicht zwei junge Nachtigallen« – Vuk I, 652; »Hätte mein Innerstes einen solchen Reichtum, wie der Zar Schätze« – Vuk I, 490), wobei der Gesang »Das sind nicht zwei junge Nachtigallen« (Vuk I, 652 in zwei Fortsetzungen herausgegeben wurde – 1904 und 1905. In der Ankündigung der Übersetzung serbischer lyrischer Gesänge erwähnte Martsokis, dass es sich hierbei Übersetzungen aus dem Italienischen nach den Sammlungen von Marco Antonio Cannini<sup>17</sup> [*Libro del amore*. Vol I. Venedig 1885] und Angelo de Gubernatis [*Storia univervale della letteratura. Floregio lirico* Mailand 1883] zwei Vertretern der Verbreitung der slawischen, namentlich der serbischen Kultur auf italienischem Boden, handele. Martsokis, Gubernatis' Standpunkte darlegend,

---

Themenauswahl, spiegelt sich der Geist der »Sieben-Inseln-Schule«, insbesondere der ihres stärksten Sprosses Solomos, eines Dichters erhabener Themen, und des Valaoritis, der dem epirischen Volkslied zugetan war. Martsokis war zu seiner Zeit ein geschätzter Dichter, besonders seine Sammlung *Nachtblumen* (*Nibitoluludia*).

<sup>17</sup> Der rätselhafte Missionar M. A. Cannini leistete nicht nur einen Beitrag zur Popularisierung der serbischen Kultur in der italienischen Öffentlichkeit, sondern er war mit seinem Engagement auch bemüht, Serbien auf politischer Ebene Griechenland und Italien anzunähern. Er war besessen von der Idee der Balkan-Föderation. Nach seiner Auffassung war das Bündnis der Balkanvölker für Italien die zuverlässigste Lösung, während die vereinten Slawen schon eine Gefahr darstellen würden. Seine Gedanken kreisten von der Donau-Banschaft als Gemeinschaft der Ungarn und Serben, über die slawisch-griechische Gemeinschaft bis hin zur Ostbalkangemeinschaft, *welche den bulgarischen, albanischen und mazedonischen Staat unter dem Patronat Englands und Frankreichs vereinen würden* [Stipčević 1979: 245]. Auf der Suche nach einer Lösung für die Vereinigung der Balkanvölker vergaß er nicht das Interesse Italiens in den ersten zwei Gedanken, und in seiner dritten Idee, enttäuscht in den italienischen Hof, das Interesse des italienischen Volkes. Während seines Aufenthaltes in Athen 1863 schrieb er *i Ellas ke i Servia i Italia ke i Anglia en ti anatoli*, in dem er den Bund der Griechen, Serben, Slawen und Ungarn als eine Macht unterstützte, die sich Österreich und der Türkei widersetzen könnte. Als ersten Verbündeten Griechenlands nach Italien hob er Serbien hervor [Stipčević 1979: 173–215]. – Am Vorabend des Serbisch-türkischen Krieges 1876 gründete er den Bund zur Befreiung und Verbrüderung der slawisch-hellenischen Halbinsel, deren Ehrenpräsident Giuseppe Garibaldi war. Das Programm, dessen Grundidee die Vereinigung der Griechen und der Balkan-Slawen in eine Föderation darstellte, wurde am 8. August 1876 vorgestellt. Canninis Idee ist jener Rigas sehr ähnlich, wobei Cannini in den einheitlichen Balkanstaat auch den nichtslawischen Bevölkerungsteil einbezog, während ein Teil des Programms in Bezug auf die Hilfe für die gegen die Türkei kämpfenden Völker identisch war mit Rigas oder dem Programm seiner in Filiki Eteria zusammengeschlossenen Nachfolger. Es wurde auch ein Ausschuss für die Hilfe der Slawen gebildet. In seinen weiteren Anstrengungen um die Propagierung der Slawen, besonders der Serben, gründete Cannini Ausschüsse in ganz Italien, organisierte Kundgebungen, an denen er sich mit feurigen Reden beteiligte und rief angesehene, den Slawen zugetane Persönlichkeiten wie Gubernatis auf, die Italiener für die Unterstützung des Kampfes der slawischen Völker gegen die Türkei zu bewegen [Stipčević 1979: 217–248].

gab einen kürzeren Rückblick auf die serbische Volks- und Kunstlyrik, namentlich auf Dichter, deren Verse er in diese kleine Sammlung eingezogen hatte – Jovan Jovanović Zmaj und Petar Preradović, ferner auf Vuk Karadžić als Sammler von Gedichten, Sprichwörtern und Erzählungen. Martsokis Interpretation von Gubernatis' Ideen, die sich aber auf Chiudina stützen, lösten mangels Kenntnis der serbischen Folklore einen starken Widerhall aus. Martsokis übernahm von italienischen Vorbildern auch die Aufteilung der Gesänge, acht nach Kani übersetzte Gesänge (*canti popolari*) definierte er als Volksgesänge und von vier aus Gubernatis' Anthologie übernommene definierte er drei als Vuks Gesänge und eins als Volksgesang der mittelalterlichen Slawen.

Allerdings handelt es sich bei zwei Gesängen – obwohl er betonte, sie stammten aus Vuks Sammlung – und beim dritten »Gesang der mittelalterlichen Slawen« um sehr freie Nachdichtungen, die sich von ihrer Quelle derart entfernen, dass sie nicht wiederzuerkennen sind. Der Gesang »Il testamento d' un eroe« übersetzte Martsokis nach Gubernatis'/Chiudinas Vorbild wortwörtlich mit »Testament des Helden«. <sup>18</sup> Ein ähnliches Motiv des Abschieds zwei jung Vermählter, weil der Liebste in den Krieg zieht, wird in den Gesängen »Jovo und seine Gemahlin« oder »Gemahl, oh Gemahl« angetroffen. Der Gesang handelt von dem Vermächtnis, das der Gemahl seiner Gemahlin hinterlässt, das wir im serbischen Volksschaffen nicht identifizieren konnten. Man trifft freilich sehr selten das Motiv des Vermächtnisses des Helden über die Aufteilung seines Vermögens <sup>19</sup> oder über die Wiederheirat seiner Gemahlin <sup>20</sup> an. In solchen Fällen wird der Wille nicht direkt übermittelt, auch wenn dafür in den Augenblicken des Abschieds zumindest Gelegenheit gewesen wäre, sondern er wird in der Todesstunde ausgesprochen. Martsokis junger Held sprengt aber den ethischen Rahmen der typischen Helden der Volkspoese, denn er erhebt seine Gemahlin über all sein Gut. Der Held gibt seiner Gemahlin den Rat, ihrem ausgewählten zweiten Gemahl die Symbole seiner Ehre und Würde – das Pferd und das Schwert – zu übergeben und dem neuen Gemahl erst dann einen Kuss zu gewähren, wenn dieser das Blut seines Vorgängers gerächt hat. Die italienische Übersetzung scheint Martsokis Eingebung stark beeinflusst zu haben, so dass er von der schon geformten Gestalt des jungen Helden nicht abweicht, sondern in die Szene »die dunkeläugige Liebste mit der schlanken Taille« einbezieht und einen echten anthologischen Gesang gestaltet,

<sup>18</sup> Der gleiche Gesang wurde in der Zeitschrift *Bukett* unter dem Titel »Junger Held« (O nios levendis), *Buketo* VIII, 12 Iouniou 1932, 828) [Đorđević-Jovanović 2004: 343–364].

<sup>19</sup> *Da komu li ostavljaš nebogu tvoju ljubovcu /... / Ali poče Vuk despot Barbari odgovarati: .../ Tebe, ljubovce, ostavljam Bogu momu velikomu / Našem stvoritelju / Zemlje i grade ostavljam tko ih je meni darovao ... / Razdeli mi, dragi brate, u tri dijela mu riznicu Prvi dio učini kaludjerom Svete Gore.../ Drugi dio učini devojkama sirotami... / treći deo učini ljubovci mojoj Barbari.../ Konja moga odvedi prid kralja Matijaša [Tod des Despoten Vuk. Volkslieder XV-XVIII. Hg. v. M. Pantić. Belgrad 1964: 61–64].*

<sup>20</sup> *Podaj ljubiu za boljega / za boljega za lepšega, za lepšega i višega / Neg ja jesam Vuk Despote, / da me ne bi spominjala. Staroj majki b'jele dvore, / Po nji' šeći do samrti / Vrankoviću vrane konje / Da mi trka ne požele / Ko ti nisu ni za meine; »Junakova poruka«. Hrvatske narodne pjesme, V, pesma 27: Majci šalje da mi se ne nada / A ljubovci, da se preudaje, / Da se Petre junak oženia / Pod Veletom, pod bijelim gradom / Crnom zemljom i zelenom travom [Gelöbnis des Despoten. Kroatische Volkslieder, V. Lied 128].*

den wir im Volksschaffen leider nicht wiedererkennen. Gubernatis und Martsokis wussten wahrscheinlich nicht, dass Vuks Sammlung diesen Gesang nicht enthält, obwohl bei Chiudina eine solche Angabe angetroffen wird. Ein solches Sujet kam der Präsentation Serbiens als Land edler Menschen gelegen. Dieser idealisierten Interpretation diene auch der Gesang »Serbischer Sohn, serbischer Kriegsgesang«. Radivoj, stolz auf seine Herkunft, lebt und stirbt für Serbien, für die Ideale seiner Urväter, für die Sprache und für jedes serbisches Kind. Anerkennung zollt er der blonden Tochter Deutschlands und preist die Jugend Englands. Solche Verse zeigen den Anachronismus auf, denn die Serben hatten im Mittelalter weder Deutschland noch England besingen können. Der Gruppe übersetzter Gesänge, die nur hin und wieder von einem Vers der Volksgesänge inspiriert sind, gehört auch der Gesang über das schöne dunkeläugige Mädchen mit den süßen, himmlischen Lippen an. Bei Cannini zählt dieses Gedicht 16 Verse, Martsokis' Nachdichtung umfasst die ersten acht auf Seite 519, während er die übrigen acht auf der nächsten Seite 520 ausgelassen hatte, als habe er sie nicht gesehen oder nicht begriffen, dass sie ein Teil des Gesangs von der vorhergehenden Seite sind.

Bei der Nachdichtung von acht Gesängen aus Canninis Sammlung, *verschiedenen Frauengesängen*, hielt sich Martsokis an die Form des italienischen Vorbilds, verwendete einen unterschiedlichen Rhythmus, zufälligen Reim oder A-B, A-B oder A-A, B-B. Die Abweichungen bei der Umänderung von Namen (Jovo → Gianni → Giankos;) oder Gegenständen (tambura → cetra → kithara), beim Auslassen einzelner Verse sind belanglos, denn die Schönheit des poetischen Bildes und der Grundgedanke sind erhalten geblieben. Häufiger kommen Erweiterungen, Ergänzungen der Szene vor, die im Original (»Das Weib gab dem Helden den Ring zurück« – Vuk I, 609) oder in der italienischen Übersetzung angedeutet werden (»Il suo anello ad un giovane«, »Per l'armata si appronta un giovanetto«). Diese beiden Beispiele lassen die Kraft der poetischen Eingebung Martsokis' erkennen: obwohl er die Anregung in den italienischen beschwingten Übersetzungen fand, in denen weder die Unmittelbarkeit des Dichters aus dem Volk, noch die extremen Gefühle der Fröhlichkeit oder Trauer ganz gewahrt sind, entschlüsselte Martsokis die in der Sprache des mediterranen Raums ausgedrückte Idee und Gefühlslage und passte sie dem balkanischen Areal an, weil ihm die besonderen Normen und die Ethik dieses Gebiets vertraut waren. Die poetischen Übersetzungen Martsokis kamen dadurch dem Original viel näher und der Geist der serbischen Gesänge wurde besser bewahrt, obwohl ihnen die italienische Interpretation als Vorlage diene. Dieser Übertragung der Ideen einer Kultur in die andere, der italienischen in die griechische, entsprang der maßgebliche Faktor des Erfolgs ohne weiteres nicht nur dem Bilingualismus Martsokis', sondern auch der poetischen Eingebung. In Martsokis' Auswahl der Gesänge ist das Hauptgefühl die Liebe: die erhabene (»Testament des Helden«) und die tragische (»Unglückliches Mädchen«). Die Abschiede der Verliebten waren eine starke Inspiration für den Dichter und Übersetzer, und in ihnen erreichte er den Höhepunkt in der psychologischen Formierung der Helden, des jungen Mannes und des unglücklichen Mädchens.

AUF DER SUCHE NACH DEN NACHBARN AUF DEM BALKAN:  
ZEITSCHRIFTEN *BUKETO* UND *NEA ESTIA*

### Historisch-politischer Hintergrund

Während der Balkankriege traten die Serben und Griechen zusammen mit den Bulgaren im Rahmen des Balkanbundes (19. Mai 1913) an, und verdrängten die Fragen, die ihre gegenseitige Feindschaft verursachten. Dieser Bund war bereits Anfang des 1. Weltkrieges gefährdet, weil Griechenland sich nicht auf die Seite Serbiens im Krieg gegen Österreich-Ungarn stellte. Die abgekühlten Beziehungen wurden erst 1922 abgebrochen nach der geänderten Position Griechenlands nach dem Vertrag zu Lausanne, nach dem unge lösten Problem der serbischen freien Zone in Thessaloniki sowie nach der Unterzeichnung der Konvention Griechenlands und Bulgariens über Minderheiten ohne Wissen der Belgrader Regierung [Jovanović 1925: 631–632]. Auf Grund des Engagements Venizelos' und nach den häufigen Bemühungen Frankreichs und Großbritanniens um die Annäherung Belgrads und Athens wurden neue Beziehungen aufgenommen, die jedoch nach dem zweiten Staatsstreich in Griechenland auf Initiative von General Pangalos *für das Wohl Griechenlands* bald abgebrochen wurden. 1926 wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen, die am 17. August 1926 zu Ende geführt wurden. Nach der Unterzeichnung der Konvention wurde der Garantievertrag über den Bund oder der Verteidigungsbund angenommen. Dieses Abkommen war der Anlass zum Sturz der Regierung Pangalos am 21. August 1926. Die Verhandlungen wurden aber auch nach Antritt der Regierung P. Koundouriotis fortgesetzt und resultierten in der Unterzeichnung des Vertrages am 2. November 1927 über wirtschaftliche Zusammenarbeit [Jovanović 1927: 469]. Einhergehend mit den wirtschaftlichen Kontakten erstarkte auch die Zusammenarbeit in Wissenschaft und Kultur. Es wurden Institutionen für wissenschaftliche Erforschung des Balkans gegründet: in Thessaloniki der Lehrstuhl für Balkanologie, in Belgrad das Balkan-Institut, Zeitschriften wurden ins Leben gerufen, die den Wissenschaftlern des Auslands und des Balkans offen standen, und die aktuellen Periodika widmeten den Nachbarn mehr Raum.<sup>21</sup>

### Zeitschriften *Bouketo* und *Nea Estia*

Die für ein sehr breites Publikum bestimmte Zeitschrift *Bouketo* publizierte von 1924–1936 außer Artikeln über serbisches Brauchtum und Glauben auch die bereits erschienenen Übersetzungen der serbischen Volkslyrik von Tommaseo und Koumanoudis in *Chrisalis*, von Velianitis in *Pinakotiki* und von Martsokis in der *Attischen Iris* sowie eines anonymen

<sup>21</sup> Im Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen lagen die angesehenen Zeitschriften *Serbischer Schriftsteller*, *Kurier* und *Neues Europa* in der Präsentation der neugriechischen Literatur in Führung.

Übersetzers. In den Rubriken »Serbische Volksgesänge« oder »Ausgewählte Übersetzungen« konnten größtenteils die ganzen Gesänge nachgelesen werden, während »Balkan-Philologie« oder »Unsere Nachbarn« im Rahmen von Artikeln über serbisches Brauchtum und Glauben Fragmente von Ritualgesängen veröffentlichten.

Es wurden 20 lyrische Gesänge herausgegeben, wobei vier Gesänge zweimal erschienen (»Eine Lehre dem Mädchen«, »Der schönste Duft«, »Im Hause des Mädchens« und »Dem Helden«).

Die Präsentierung der serbischen Lyrik begann 1924 mit der Übernahme Velianitis'<sup>22</sup> poetischer Nachdichtung des Gesangs »Milica« (»Die größte Trauer gilt dem Bruder«), der 1912 in der Zeitschrift *Pinakotiki* erschien. Velianitis' poetische Imagination hat den Gesang von seiner Quelle entfernt. Die ausnehmende Schönheit der poetischen Schilderungen und namentlich die Deutung der Heldin sowie der Rhythmus des politischen Fünfzehnsilbners schienen den Eindruck zu hinterlassen, als entstamme der Gesang dem griechischen Volksschaffen. Die eingebrachten Änderungen können in zwei Kategorien eingeordnet werden – in sprachliche und in inhaltlich-ideelle. Bei der Übertragung der Gesänge ins Griechische gab es Probleme in der Definition der Verwandtschaftsbeziehungen, die im Griechischen nicht so genau abgestuft sind. Wegen des fehlenden entsprechenden Terminus für Brautführer verwendete Tommaseo als Kenner der serbischen Sprache die Wortbildung *andradelfo* Bruder des Mannes. Velianitis entschied sich bei dieser Gelegenheit für den Terminus *gamvros*, was Ehegatte, Schwager oder Schwiegervater bedeuten kann. Dadurch löste er bei den Lesern Unschlüssigkeit aus, ob sie diese Lösung als Synonymie oder als Gradation empfinden (*Ekopse gia ton andra tis ta makria mallia tis, / Gia ton gambro tis ekane to prosopo mommatia / Ma klenondas ton adelfo bani ta dio sas matia*). Die ideell-inhaltlichen Änderungen hat er Velianitis' Auslegung des Gesangs angepasst, die auch durch die Namensumänderung der Heldin angedeutet werden. Velianitis scheint die der Geschichte unbekannte Heldin Đurđevica mit der Fürstin Milica zu identifizieren, denn er kannte die Kosovo-Legende und ihre epische Interpretation. Andererseits war sich Velianitis der Bedeutung des Namens durchaus bewusst und wollte vielleicht durch den Kontrast von lieblichem und zerkratztem oder geblendetem Gesicht ihr Schicksal betonen, auf antike Heroinnen anspielend. Nach der Schwesternliebe und dem Opfer kommt Milica der Antigone nahe. Der Schluss des Gesangs wurde geändert, indem die Verse über das Abschneiden der Haare und das Wachsen des Herzens ausgelassen und Verse hinzugefügt wurden, die Milica wiederum als tragische Heldin hinstellen: *Ma ta glika ta matia tis ta galanovamma / Mes' to skotadi emenan thola ke tilomena*.

1925 veröffentlichte *Bukett* zwei unbetitelte Nachdichtungen von Hochzeitsgesängen »Bräutigam« und »Eine Lehre für das Mädchen« von Tommaseo, und 1927 kündigte die Zeitschrift an, sie werde für längere Zeit die Leser mit serbischen Gesängen vertraut

<sup>22</sup> Theodoros Velianitis (1863–1933), Politiker, Schriftsteller und Journalist, machte sich hauptsächlich über russische Übersetzungen mit dem serbischen Volksschaffen vertraut.

machen, angefangen mit 4 Gesängen: »Beisammensein nach dem Abendessen« (unter dem Titel »Die Braut«), »Der schönste Duft« (Mädchenmund), »Wieder am Vorabend der Hochzeit« (Im Hause des Bräutigams) und das Trinklied aus Perast »Dem Helden«, ein unbetitelter Gesang, den vom vorherigen nur ein Zeilenabstand trennt, so dass es scheint, das sei die zweite Strophe. Vergleicht man Tommaseos Übersetzungen dieser in *Cbrissalis* und in *Bukett* veröffentlichten Gesänge, stellt man Unterschiede fest. Die Gesänge in *Cbrissalis* sind nicht betitelt, während in *Bukett* drei mit Titeln versehen sind, nicht nach Vuk, aber sehr erfolgreich und präzise, so dass sie den Kern des Gesangs aufdecken. Ein unbekannter Redakteur änderte häufig das Satzgefüge, um durch Hinzufügungen bei den Schlussversen: *Tetia mes' stin Servia (so ist das in Serbien),! ...oder to Vriskes sti Serbia! (das wirst du in Serbien finden)*... darauf hinzuweisen, dass die ästhetisch-inhaltliche Seite des Gesangs und seine Authentizität dem Zweck der Veröffentlichung, der Präsentierung Serbiens als eines idealen Landes untergeordnet sind. Die auf die Ähnlichkeit der serbischen und griechischen Gesänge, aber auf den Unterschied mit den bulgarischen bezogenen Akzente des gelegentlichen Artikels eines unbekanntenen Autors *Über Serbische Volksgesänge* veranschaulichen durch die Zärtlichkeit, mit der die Frau und ihr Platz im Familienleben besungen wird, dass durch die Idealisierung der Serben, ferner durch die Identifizierung der Serben und Griechen (*Der Serbe verhält sich wie der Grieche*) auch das griechische nationale Wesen lobgepriesen und verherrlicht wird, sich aber von den Nachbarn, mit denen sie in Konflikt standen, distanziert.

Die Abweichung von den ursprünglich veröffentlichten Übersetzungen Tommaseos schlägt sich wahrscheinlich auch in der Rhythmusänderung nieder. So wurden 1925 die Gesänge im politischen Vers herausgegeben, so wie sie auch *Cbrissalis* veröffentlichte, während 1828 in den Gesängen »Im Hause des Mädchens«, »Der Bräutigam«, »Eine Lehre für das Mädchen« und »Dem Helden« an der Stelle der Zäsur der Vers beendet wurde, und sich Achtsilbner und Siebensilbner abwechseln. Im Februar 1928 wurde ein unbetitelter Gesang als Tommaseos Übersetzung veröffentlicht, dessen Prototyp die serbischen Lyrik nicht kennt. Wäre der Gesang in einer Zeitschrift erschienen, die sich gegenüber den übernommenen Übersetzungen korrekt verhalten hätte, hätte vermutet werden können, dass eine der verlorenen Übersetzungen serbischer lyrischer Gesänge Tommaseos aufgedeckt worden sei. Wir sind geneigt zu glauben, dass dieser Gesang, in dem serbische Mädchen, verglichen mit einer Blume (klein und bescheiden/wie die Kamillenblüte) – *mia mikroula tapini,/san to hamomilaki*) empfohlen werden, eine zu Propagandazwecken zusammengestellte Kompilation ist.

Die Inkonsequenz bei der Übernahme der Gesänge wird auch in den aus der *Attischen Iris* übernommenen Übersetzungen Martsokis' festgestellt (»Maras Schwur« und »Testament des Helden«, aber betitelt mit »Jungfer Held«) sowie in Koumanoudis' Übersetzungen aus *Cbrissalis* (»Smiljana und der Kranz«, »Was liebt welche von euch am meisten«, »Drei Griechinnen und drei Griechen«, »Trink kein Wasser, liebe keine Witwen«).

In der Zeitschrift *Nea Estia* erschienen 1939 weitere 6 Gesänge aus Koumanoudis'

Hinterlassenschaft. »Unverhoffte Freude« (Vuk I, 315), »Hl. Nikolaus« (Vuk II, 22), »Jovo und Marij« (Vuk I, 287), »Die Giftschläge von Schwester« (Vuk I, 302), »Wenn die Hochzeitsgäste eintreffen« (Vuk I, 17) und »Eine Lehre für das Mädchen« (Vuk I, 107). Sie veröffentlichte Pappageorgiu. Jeden Gesang begleitet Koumanoudis Kommentar über die wortwörtliche Übersetzung und die Wahrung des Rhythmus des Originals, was nicht der Wahrheit entsprach, denn er wich gewissermaßen vom Original ab und traf die Metrik des serbischen Verses stellenweise zufällig. .

## Erforschung der serbischen Volkslyrik in der griechischen Umgebung

Die Übersetzungen lyrischer Gesänge fanden den Weg zu den Lesern verschiedener Milieus, die auch ohne theoretische Kenntnisse die Gesänge genossen. Von den Übersetzern hätte man mehr Kenntnis über den Hergang des serbischen Volksschaffens erwarten können, aber ihre einführenden Worte weisen auf das bescheidene Wissen über die Kultur des Nachbarn hin. Bemerkenswert ist, dass den Kenntnissen eines Teils der Griechen über den Volksgesang der Serben auch gegen Ende der ersten Hälfte des 20. Jh. die Standpunkte der italienischen Wissenschaftler aus der zweiten Hälfte des 19. Jh. zu Grunde lagen. Als Alekos Pappageorgiu sechs Gesänge aus Koumanoudis' Hinterlassenschaft veröffentlichte, freilich ohne Vermerk, paraphrasierte er Martsokis und bemerkte, dass Serbien *das Land der Gesänge* sei, das das Schaffen der umliegenden Länder beeinflusste – *den Heiducken-Liedern in Bulgarien und den Klepbtenliedern in Albanien verlieh es den Geist, in Rumänien erweckte es die Volksmuse und Ungarn schenkte es seinen größten Dichter* (sic) [Mardzokis 1903: 183; Papageorgios 1939: 912]. Die Erklärung für die Besonderheit der serbischen Volkspoesie unter den Balkanvölkern und ihre Ähnlichkeit mit der griechischen fand Pappageorgiu in der starken Einflussnahme des Hellenismus auf die Entwicklung der serbischen Kultur in Byzanz.<sup>23</sup>

Mit Ausnahme seltener in der Zeitschrift *Laographie* veröffentlichter Rezensionen der Studien auf deutsch [Murko 1913], auf französisch [Ibrovac 1920; Murko 1929] oder der Auswahl der Volkspoesie mit begleitendem Vorwort und Kommentaren auf englisch [Lord - Parry] erweckte der serbische Volksgesang infolge der Sprachbarriere und der politischen Entfernung keine besondere Aufmerksamkeit unter den griechischen Wissen-

<sup>23</sup> Dieser Standpunkt über die serbische Poesie findet keine Unterstützung in den wissenschaftlichen Auffassungen. Pappageorghiu, den Einfluss der serbischen Poesie auf die Nachbarn allzu sehr betonend, die zwar dank der byzantinischen Einflussnahme charakteristisch ist, spricht vom griechischen Einfluss an und für sich auf die Poesie des Balkans. Der Hauptunterschied zwischen dem griechischen und lyrischen Volksschaffen der Balkanvölker besteht darin, dass sich die griechische Poesie auf die antike und byzantinische Dichtkunst stützte, die im ländlichen Milieu des Balkans Aufnahme fand. Das epische Schaffen der Griechen und der Balkanvölker deckt mehrere Ähnlichkeiten in der Thematik und den Motiven auf, was als Folge der Übereinstimmung der historischen und geopolitischen Umstände gedeutet wird.

chaftlern. Anfang der zweiten Hälfte des 20. Jh. kündigt G. Megas' *Studie Legomenos valkanikos politismos (Sogenannte Balkankultur)* die komparative Erforschung an, die ihren Höhepunkt mit Megas' *Die Ballade von der Arta Brücke* [IMHA, Thessaloniki 1976] erreichte. Diesen bedeutenden Anfangsschritten folgten keine größeren, obwohl die gegenseitige Verknüpfung der serbischen und griechischen Volkspoesie häufiger herausgestrichen wird.<sup>24</sup> Die theoretischen Kenntnisse der griechischen Ethnologen über serbische Gesänge basieren Angaben zufolge hauptsächlich auf den Standpunkten Murkos und deren Arbeiten ihnen sprachlich zugänglich waren [Politis 1984: passim]. Desgleichen sind im griechischen Umfeld die Gesänge selbst in der Übersetzung in eine andere Sprache zugänglich, aber nicht auch auf Griechisch. Die Sprache der Übersetzungen der Gesänge, die von der ersten Hälfte des 19. Jh. bis zum ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts entstanden ist, illustriert die Entwicklung der Volkssprache.

Von 69 veröffentlichten Gesängen wiederholen sich 31 mehrmals in identischer oder geänderter Form von dem gleichen oder von verschiedenen Übersetzern. Die am meisten publizierten Gesänge sind »Der schönste Duft« (Tommaseo – 3, Martsokis – 1), »Eine Lehre für das Mädchen« (Tommaseo – 3, Koumanoudis – 1), »Der Bräutigam« (Tommaseo – 3), »Das sind nicht zwei junge Nachtigallen« (Martsokis – 3), »Was liebt welche von euch am meisten« (Koumanoudis – 2, Martsokis – 1), »Wieder am Vorabend der Hochzeit« (Tommaseo – 1), »Geselligkeit nach dem Tanz« (Tommaseo – 2), »Maras Schwur« (Martsokis – 2), »Wieder im Hause des Mädchens« (Tommaseo – 2), »Smiljana und der Kranz« (Koumanoudis – 2), »Drei Griechinnen und drei Griechen« (Koumanoudis – 2) und »Trink kein Wasser, liebe Witwen« (Koumanoudis – 2). Die Thematik der wiederholten Übersetzungen spiegelt zweifelsohne den Zweck des erneuten Druckens, das Bemühen wider, die Ähnlichkeit hervorzuheben.

Durch den Gesang wurde eine ideale Darstellung Serbiens im Festtagsgewand geboten, so wie Griechenland es sehen wollte, wie es ihm als Verbündeter entsprach. Bis zum griechischen Leser bahnte sich das Bewusstsein über ein Volk den Weg, dessen nationalen Symbole aus den Jahrhunderte alten Traditionen hervorgegangen sind, die der patriarchalischen Ordnung der Griechen nicht nur nahe waren, sondern wahrscheinlich auch mit ihr identisch. Deshalb führten Tommaseos, Koumanoudis' und Martsokis' poetische Übersetzungen, der politischen Aktion vorausgehend, auf beste Art und Weise zur seelischen Annäherung dieser zwei Balkanvölker. Das Modell der Instrumentalisierung der Folklore, Geschichte und Literatur in der Bewusstseinsbildung über die geistige Einheit, über die Zugehörigkeit zur Nation und ihrer »großen Idee« bei den Serben wie bei den Griechen bewies sich beginnend mit der ersten Hälfte des 19. Jh. [Roudometof 1999: 58] auch

<sup>24</sup> Im serbischen Umfeld wird der Erforschung und Übersetzung der epischen Poesie größere Aufmerksamkeit beigemessen. Übersetzungen der griechischen Lyrik wurden in Zeitschriften sowie in der *Anthologie der neugriechischen Volksdichtung* [Hrsgb. M. Stojanović, Srpska književna zadruga / Serbische Literaturgenossenschaft. Belgrad 1991 (44 Gesänge)], und der *Anthologie der Poesie der Balkanvölker* [Hrsgb. Ksenija Maricki Gadjanski. Belgrad, Prosveta 1981] (10 Gesänge) veröffentlicht.

auf zwischenstaatlicher Ebene als anwendbar. So hatten die Übersetzungen der serbischen Lyrik (1864–1865, 1903–1905, 1924–1936) zum Zeitpunkt der außerordentlichen Bemühungen um die Herstellung der gegenseitigen Zusammenarbeit auch eine politische Mission im Hervorheben des Gemeinsamen in der Ethnität der Serben und der Griechen, geäußert durch die Tradition der Volkskultur.

In der Hinwendung zu Serbien auf der Suche nach dem Gemeinamen in der Poesie, in der sich die »serbische Seele« am besten widerspiegelt [Velianitis 1916: 44], wird eine Evolution im griechischen Verständnis des Nachbarn wahrgenommen, die sich in der Änderung der Akzeptanz der Serben *als Volk zweiten Ranges, der Helden und Barbaren* [vgl. Livianos 2003: 83] äußert und auf dem Selbstverständnis der Griechen basiert, geformt in der *Rum- Millet*-Phase des griechischen nationalen Wesens, gepflegt in der Epoche der Aufklärung [Roudometof 1998: 11]. Als entscheidender Augenblick in der Überwindung des Selbstverständnisses des griechischen Wesens als überlegenes Wesen wird in den zwanziger Jahren des 20. Jh. in politischen Kreisen vor allem das Scheitern der Großen Idee und ihrer Folgen angesehen. Die kleinasiatische Katastrophe hat die Innenpolitik Griechenlands in ihren Grundfesten erschüttert und die Innenpolitik geschwächt. Die Interessen der Großmächte haben sich gegenüber Griechenland und dem Balkan in dem Maße geändert, dass sie in der Zusammenarbeit des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen und Griechenlands ein Bollwerk der Verteidigung vor der Idee der 3. Internationale sahen, die über Bulgarien nach Europa vorzudringen versuchte. Das Selbstverständnis der Griechen, noch immer mit nationaler Romantik getränkt, fand in nichtakademischen Kreisen Antrieb in der Suche nach dem Gemeinsamen in der »Volksseele«, in den Leiden, den serbischen 1389 und den griechischen 1922. Die Verfolgung der Griechen, die sogenannte kleinasiatische Katastrophe, das Scheitern der Großen Idee waren für sie eine starke Assoziation auf den Untergang des serbischen Reichs in Kosovo und boten die Möglichkeit der Identifizierung mit der orthodoxen »Schwester Serbien«.

## Register der ersten Verse\*

Erste Verse in Serbisch	Erste Verse in Italienisch	Erste Verse in Griechisch	Übersetzer	Jahre
	Son figlio Serbo – Radivoj chiamanni  (A. de Gubernatis, <i>Floregio lirico</i> , von G. Chiudina, <i>Canti del popolo Slavo</i> , Firenze 1878, 165-166)	Γυιός Σέρβου είμαι, Ραδιβόιτς κωράζοιμε  ( <i>Ἀττικὴ Ἔιρις</i> 7, 1904, 271)	Ανδρέας Μαρτζώκης	1904.
		Θέλεις κοπέλλα δροσερή Μπουκέτο Ε', 1928, 161)	Niccolò Tommaso	1928.
	Per l'armata si appronta un giovanetto (A. de Gubernatis, <i>Floregio lirico</i> , von G. Chiudina, <i>Canti del popolo Slavo</i> , vol. II, 73)	Νειός λεβέντης, παινεμένος, παλικάρη ζηλευτό ( <i>Ἀττικὴ Ἔιρις</i> 6, 1903, 183)	Ανδρέας Μαρτζώκης	1903.
	Per l'armata si appronta un giovanetto (A. de Gubernatis, <i>Floregio lirico</i> , von G. Chiudina, <i>Canti del popolo Slavo</i> , vol. II, 73)	Νειός λεβέντης, παινεμένος, παλικάρη ζηλευτό ( <i>Μπουκέτο Θ'</i> , 1932, 828)	Ανδρέας Μαρτζώκης	1932.
	Che di bello ha la tua fanciulla? Dimmelo. (M.A. Canini, <i>Il libro dell amore</i> , Venezia 1885, 519-520)	Τ' ἔχη ώρατο ἡ κορασιά σου; Ἰέμου το ( <i>Ἀττικὴ Ἔιρις</i> 6, 1903, 184)	Ανδρέας Μαρτζώκης	1903.
[O moj brate, svetitelj Nikola!] Vuk II, 22)		Ἀγαπητέ μου ἀδελφέ καὶ ἀγι- Νικόλα! ( <i>Νέα Εστία</i> , 26, 1939, 913 - 914)	Στέφανος Κουμανούδης	1939.
Boga moli prelijepa Ana (Vuk, I, 12)		Παρακαλοῦσε τὸ Θεὸ ἡ Μαρουδιά ἡ νύφη ( <i>Χρυσσαλλίς</i> , II, 1864, 270)	Niccolò Tommaso	1864.
Boga moli prelijepa Ana (Vuk, I, 12)		Παρακαλοῦσε τὸ Θεὸ ἡ Μαρουδιά ἡ νύφη ( <i>Μπουκέτο Δ'</i> , 1927, 893)	Niccolò Tommaso	1927.
Bre, ne daj, ne daj, devojko (Vuk I, 17)		Μὴν τ' ἀφίνης, μωρ' κορίτσι,  ( <i>Νέα Εστία</i> , 26, 1939, 914)	Στέφανος Κουμανούδης	1939
Crni vrane preletio (Vuk, I, 155)		Της Βενετιάς τὴν ἔρημη τὴ θάλασσα περνάει ( <i>Χρυσσαλλίς</i> , II, 1864, 269-270)	Niccolò Tommaso	1864.
Da j' u mene, lale Lazo, štoj' u cara blago (Vuk, I, 490)	Se l'oro dello Tsar aver potessi (M.A. Canini, <i>Il libro dell amore</i> , Venezia 1885, 520)	Ἄν τὸ βιὸς εἶχα τοῦ Τσάρου, τὸν πολὺ του θησαυρό  ( <i>Ἀττικὴ Ἔιρις</i> 7, 1904, 252)	Ανδρέας Μαρτζώκης	1904.
Devojka junaku prsten povračala (Vuk, I, 609)	Il suo anello ad un giovane (M.A. Canini, <i>Il libro dell amore</i> , Venezia 1885, 522)	Τῆς ἀγάπης μου, ψυχὴ μου  ( <i>Ἀττικὴ Ἔιρις</i> 7, 1904, 71)	Ανδρέας Μαρτζώκης	1904.
Doleti listak od nika polja (Vuk I, 123)		Ἰπέταξε φύλλο ἀπὸ τὸν κάμπο ( <i>Χρυσσαλλίς</i> , 1865, 110)	Στέφανος Κουμανούδης	1865
Dva slavuja svu noć (Vuk, I, 654)	Tutta notte cantarono (A. de Gubernatis, <i>Floregio lirico</i> , von G. Chiudina, <i>Canti</i>	Ὅλονυχτίς ἔψαλλον λυπηρά	Ανδρέας Μαρτζώκης	1904.

\* Die Verse wurden nach dem Original gegeben mit alle orthographische Ungenauigkeit.

	del popolo Slavo, vol. II, 73)	(Ἀττική Ἔιρις 7,1904, 252)		
Dva slavuja svu noć propevaše (Vuk, I, 654)	Tutta notte cantarano  (A. de Gubernatis, Floregio lirico, von G. Chiudina, Canti del popolo Slavo, vol. II, 73)	Ὀληνυχτὶς ἔψαλλαν λυπηρά  (Ἀττική Ἔιρις 8,1905, 110)	Ἀνδρέας Μαρτζώκης	1905.
Gorica listom listala (Vuk I, 298)		Δασός μὲ φύλλα πράσινα (Χρυσάλλης, 1865, 110-111)	Στέφανος Κουμανούδης	1865
Jelen popase smilj po zagorju (Vuk, I, 35)		Τρέχει ἓνα λάφι παίζοντας στην ῥάχη στο χορτάρι (Χρυσάλλης II, 1864, 495)	Niccolò Tommaseo	1864.
Kol'ka je noćca noćašnja (Vuk I, 315)		Ὅλη τὴν νύκτα τοῦ θεοῦ (Νέα Εστία, 26, 1939, 913)	Στέφανος Κουμανούδης	1939
L' jepo ti je pogledati  (Vuk, I, 115)		Ὁμορφο ποῦ ἴναι ἡ συντροφιά, ποῦ κάβεται, τριγύρω (Χρυσάλλης, II, 1864,269)	Niccolò Tommaseo	1864.
L' jepo ti je pogledati  (Vuk, I, 115)		Ὁμορφο ποῦν' ἡ συντροφιά, ποῦ κάβεται, τριγύρω (Μπουκέτο Β', 1925, 55)	Niccolò Tommaseo	1925.
Lepo ti je pod noć pogledati (Vuk, I, 107)		Ὁμορφο πρᾶμα να κυττᾶς τὴν νύφη μας τὴν νύχτα (Μπουκέτο Β', 1925, 55)	Niccolò Tommaseo	1925.
Lepo ti je pod noć pogledati (Vuk, I, 107)		(Ὁμορφο πρᾶμα να κοιτᾶς τὴ νύφη μας τὴν νύχτα (Χρυσάλλης II, 1864,495)	Niccolò Tommaseo	1864.
Lepo ti je pod noć pogledati (Vuk I, 107)		Τι καλὸ νὰ βλέπης πρὸς τὸ βράδυ (Νέα Εστία, 26, 1939, 914)	Στέφανος Κουμανούδης	1939
Lepo ti je pod noć pogledati pesme (Vuk, I, 107)		Ὁμορφο πρᾶμα νὰ κυττᾶς  (Μπουκέτο Δ', 1927, 893)	Niccolò Tommaseo	1927.
Majka Maru kroz tri gore zvala (Vuk, I, 531)	Traverso ai boschi, grida la madre (M.A. Canini, <i>Il libro dell amore</i> , Venezia 1885, 520- 521)	Μέσα ἔς δάσος βρῖσκεται ἡ μᾶνα καὶ φωνάζει (Ἀττική Ἔιρις 6, 1903, 183-184)	Ἀνδρέας Μαρτζώκης	1903.
Majka Maru kroz tri gore zvala  (Vuk, I, 531)	Traverso ai boschi, grida la madre  (M.A. Canini, <i>Il libro dell amore</i> , Venezia 1885, 520- 521)	Μέσα στὸ δάσος βρῖσκεται ἡ μᾶνα καὶ φωνάζει  (Μπουκέτο Θ', 1932, 828)	Ἀνδρέας Μαρτζώκης	1932.
Majka Zejnu na večeru zvala (Vuk, I, 533)		Κενδούσε ἡ Ζεΐλα στον κῆπο, κάτου στον κῆπο (Μπουκέτο ΣΤ', 1929, 1145)	Übersetzer unbekant	1929.
Mila konja na Bosni potkiva (Vuk, I,23)		Ὁ Κωνσταντᾶς τὸν μαῦρο του  (Μπουκέτο Ε', 1928, 119)	Niccolò Tommaseo	1928.
Mila konja na Bosni potkiva (Vuk, I, 23)		Ὁ Κωνσταντῆς τὸν μαῦρο του στὴν Βόσνια καλλιγώνει (Μπουκέτο Β', 1925, 55)	Niccolò Tommaseo	1925.
Mila konja na Bosni potkiva (Vuk, I, 23)		Ὁ Κωνσταντᾶς τὸ μαῦρο του στὴ Βόσνια καλλιγώνει (Χρυσάλλης II, 1864, 495-496)	Niccolò Tommaseo	1864
Mili bože, na svemu ti fala! (Vuk, I, 215)		Ἀγαπημένε μου Θεέ σ' ευχαριστῶ για ὅλα (Χρυσάλλης, III, 1865, 244)	Niccolò Tommaseo	1865.
Mlada neva vodu nela (Vuk I, 306)		Νέα κόρη ἴπάγ' ἔς τὴν βρύση (Χρυσάλλης, 1865, 111)	Στέφανος Κουμανούδης	
Mučī ne plači, dušo devojko		Ψυχῆτσα μου, τὶ κλαίεις καὶ τὶ παραπονεῖσαι	Στέφανος Κουμανούδης	1865

(Vuk I, 42)		(Χρυσσαλλίς, 1865, 110)		
O moj Mijo, de si sinoć bio (Vuk I, 324)		Μίχο μου, ποῦ ἦσουν ψές τὸ βράδυ (Χρυσσαλλίς, 1865, 110)	Στέφανος Κουμανούδης	1865
O moj Mijo, de si sinoć bio (Vuk I 324)		Μίχο μου, που ἦσουν ψες το βράδυ (Μπουκέτο Γ', 1933, 565)	Στέφανος Κουμανούδης	1933.
Oj devojko dušo moja! (Vuk, I, 562)		Ἄγάπη μου το στόμα (Μπουκέτο Ε, 1928, 161)	Tommaso, Niccolò	1928.
Oj devojko dušo moja! (Vuk, I, 562)		Ἄγάπη μου το στόμα σου τὶ τόσ' ὥραϊα μυρίζει (Χρυσσαλλίς, ΙΙ, 1864,270)	Niccolò Tommaso	1864.
Oj devojko dušo moja! (Vuk, I, 562)		Ἄγάπη μου το στόμα σου τὶ τόσ' ὥραϊα μυρίζει (Μπουκέτο Δ', 1927, 893)	Niccolò Tommaso	1927.
Oj devojko dušo moja!  (Vuk, I, 562)	O fanciulla, anima mia  (M.A. Canini, <i>Il libro dell amore, Venezia</i> 1885, 518)	Εἰς τον κόρφο σου, παρθένα, τ' ἔχεις καὶ μοσχοβολᾶ (Ἀττική Ἴρις 7, 1904, 236)	Ανδρέας Μαρτζώκης	1904.
Oj devojko, Oj Milena  (Vuk, I, 582)	O mia diletta  (M.A. Canini, <i>Il libro dell amore, Venezia</i> 1885, 519)	Ἄγριος δὲν εἶμ' ἀγάπη μου, κάθησ' ἐδῶ σιμά μου (Ἀττική Ἴρις 6, 1903, 184)	Ανδρέας Μαρτζώκης	1903.
Oj orlovi orlovi (Vuk I, 70)		Ἄετοὶ σταυραετοὶ (Χρυσσαλλίς, 1865, 110)	Στέφανος Κουμανούδης	1865
Oružan junak Dunaj prepliva (Vuk, I, 138)		Ὁ νεῖός περνάει το Δούναβι (Μπουκέτο Ε', 1928, 119)	Niccolò Tommaso	1928.
Oružan junak Dunaj prepliva (Vuk, I, 138)		Ὁ νεῖος περνάει το Δούναβη ὅλος ἄρματωμένος (Μπουκέτο Δ, 1927, 893)	Niccolò Tommaso	1927.
Oružan junak Dunaj prepliva (Vuk, I, 138)		Ὁ νιος περνάει το Δούναβη ὅλος ἄρματωμένος (Χρυσσαλλίς ΙΙ, 1864, 495)	Niccolò Tommaso	1864.
Ovde nama kažu (Vuk I, 175)		Ἐδῶ μᾶς λέγουν ἀδερφός κάθεται κιὰδερφήτσα (Χρυσσαλλίς, 1865, 110)	Στέφανος Κουμανούδης	1865
Ovde nama kažu (Vuk I, 174)		Ἐδῶ μᾶς λέγουν, εἶν' αὐλαὶς καὶ σπιτία εὐτυχημένα (Χρυσσαλλίς, 1865, 110)	Στέφανος Κουμανούδης	1865
Ovde nama kažu (Vuk I, 171)		Ἐδῶ μᾶς λέγουν, κάθεται λογιώτατος σχολείου βιβλία (Χρυσσαλλίς, 1865, 110)	Στέφανος Κουμανούδης	1865
Pošetala prečista gospodja (Vuk, I, 203)		Περιπατοῦσε ἡ Παναγία στὴ γῆ, στο φῶς του κόσμου (Χρυσσαλλίς, ΙΙ, 1864,269)	Niccolò Tommaso	1864.
Pošetale tri devojke, sve tri Grkinje (Vuk, I, 383)		Τρεῖς Ῥωμηοπούλες περπατοῦν, κι' ἡ τρεῖς κορίτσια ἀκόμα (Μπουκέτο Γ', 1933, 565)	Στέφανος Κουμανούδης	1933.
Pošetale tri devojke, sve tri Grkinje  (Vuk I, 383)		Τρεῖς Ῥωμηοπούλες περπατοῦν, κι' οἱ τρεῖς κορίτσια ἄκόμα (Χρυσσαλλίς, 1865, 110)	Στέφανος Κουμανούδης	1865
Prva kita prv'jenčeva (Vuk, I, 31)		Γιὰ σένα, πρωτοσύντροφε, το πρῶτο το κλωνάρι (Χρυσσαλλίς, ΙΙ, 1864, 270)	Niccolò Tommaso	1864.
Raslo drvo sred raja		Μέσα στὴ μέση τ'οὐρανοῦ ἔφατύωσ' ἓνα δέντρο	Niccolò Tommaso	1864.

(Vuk, I, 209)		Ξεφύτρωσ' ἕνα δέντρο (Χρυσσαλλίς, II, 1864, 270)	Tommasèo	
Sinu zora, a ja još kod dvora (Vuk, I, 432)	Ruppe l'aurora, ed io non mossi il piede (A. de Gubernatis, <i>Floreigio lirico</i> , von G. Chiudina, <i>Canti del popolo Slavo</i> , vol. II, Firenze 1878, 43)	Εἶχε ξύπνησ' ἡ ἀνατολή, κ' εγὼ δὲν τὸ 'κουνοῦσα (Ἀττικὴ Ἴτρις 7, 1904, 17)	Ανδρέας Μαρτζώκης	1904.
Smilj Smiljana pokraj vode brala (Vuk I, 330)		Ἰμάζωξεν ἀμάραντο ἡ Φρόσω (Χρυσσαλλίς, 1865, 111)	Στέφανος Κουμανούδης	1865
Smilj Smiljana pokraj vode brala (Vuk, I, 330)		Μάζωξεν ἀμάραντο ἡ Φρόσω (Μπουκέτο Γ, 1933, 565)	Στέφανος Κουμανούδης	1933.
Snijeg pade o Đurđevu danu (Vuk I, 311)		Χιόνι πέφτει τ' Αἶ Γεωργίου (Χρυσσαλλίς, 1865, 110)	Στέφανος Κουμανούδης	1865
Srdo moja, ne srdi se na me (Vuk I, 473)		Μουρμούρα μου, τὶ ἄκακωσες; μὴ δὰ μὴ μὲ κακιώνης (Χρυσσαλλίς, 1865, 110)	Στέφανος Κουμανούδης	1865
Sunce zade među dve planine (Vuk I, 302)		Ἄπο δύο βουνὰ ἔβγαν' ὁ ἥλιος (Νέα Εστία, 26, 1939, 914)	Στέφανος Κουμανούδης	1939
Sunce zade za Neven za goru (Vuk, I, 304)		Ὁ ἥλιος εβασίλεβε πίσω απ' τα βουνά! (Μπουκέτο Α', 1924, 375)	Θεόδωρος Βελλιανίτης	1924.
U Budimu gradu čudno čudo kažu (Vuk I, 306)		Εἰς τὸ κάστρο Βούδας μέγα θαῦμ' ἀκούω (Χρυσσαλλίς, 1865, 111)	Στέφανος Κουμανούδης	1865
Udaralo u tamburu đače (Vuk, I, 626)	Un giovincel la cetera (A. de Gubernatis, <i>Floreigio lirico</i> , von G. Chiudina, <i>Canti del popolo Slavo</i> , vol. I, 34)	Παίζοντας τὴν κιθάρα του (Ἀττικὴ Ἴτρις 7, 1904, 260)	Ανδρέας Μαρτζώκης	1904.
Vjetar ružu uz polje nosaše (Vuk I, I, 287)		Ἄπο τὸν κάμπο ὄρδο φέρνει ἀέρας (Νέα Εστία, 26, 1939, 914)	Στέφανος Κουμανούδης	1939
Zapovedi gospod bog, (Vuk, I, 207)		Στέλνει ὁ Κύριος ὁ Θεός, (Χρυσσαλλίς III, 1865, 212-213)	Niccolò Tommasèo	1865.
Zaspa Janko pod jablanom (Vuk, I, 447)	E intanto prese a dir ciascu d'elle  (A. de Gubernatis, <i>Floreigio lirico</i> , von G. Chiudina, <i>Canti del popolo Slavo</i> , vol. II, 73)	Κάτω απ' τῆς λεύκης τὴν ισκιά ὁ Γιάγκος ἐκοιμότου  (Ἀττικὴ Ἴτρις 7, 1904, 252)	Ανδρέας Μαρτζώκης	1904.
Zaspo Ranko pod jablanom (Vuk I, 447)		Δημήτρης ἐκοιμήθηκε σὲ πλάτανο ἀποκάτω (Χρυσσαλλίς, 1865, 110)	Στέφανος Κουμανούδης	1865
Zaspo Ranko pod jablanom (Vuk, I, 447)		Δημήτρης ἐκοιμήθηκε σὲ πλάτανο ἀποκάτω (Μπουκέτο Γ, 1933, 565)	Στέφανος Κουμανούδης	1933.
Zlatni topi u grad udariše (Vuk, I, 36)		Χρυσὰ κανόνια βάρεσαν (Μπουκέτο Ε', 1928, 119)	Niccolò Tommasèo	1928.
Zlatni topi u grad udariše (Vuk, I, 36)		Χρυσὰ κανόνια ἐβάρεσαν, ἐβάρεσαν στὴ χώρα (Χρυσσαλλίς, II, 1864, 494)	Niccolò Tommasèo	1864.

## LITERATUR

Aloe, Stefano

2000 *Angelo de Gubernatis e il mondo Slavo*. Pisa, Università degli studi di Pisa.

Beaton, Roderick

1980 *Folk Poetry of Modern Greece*. Cambridge, Cambridge University Press.

Бојовић, Злата

2004 (Hg.) *Међународни научни састанак слависта у Вукове дане*. Београд, Филолошки факултет.

Dimaras Konstandinos

2000 *Istoria tis Neellinikis Logotebnias*. Athina, Gnosi.

Горовић, Владимир

1938 Преговори о балканским савезима. *Годишњица Николе Чупућа* 47: 1–13.

Ђурчин, Милан

1911 Фориел и његове претече у Немачкој. *Српски књижевни гласник* 27 (10): 665–671.

Djordjević - Jovanović, Jovanka

2002 *I didaskalia tis ellinikis glossas sta sbolia tou Beligradiou (XVIII-XX). I pnevmatikes sbesis tou ellinismou me tous valkanikous laous*. Komotini, Eteria pedagogikon spoudon epistimon: 165–172.

2003 Неохеленска књижевност у Српском књижевном гласнику. S. Тутњевић, Станиша и Marko Неђић (Hg.), *Сто година Српског књижевног гласника. Аксиолошки аспект традиције у српској књижевној периодици*. Нови Сад, Матица српска; Београд, Институт за књижевност и уметност (*Историја српске књижевне периодике* 14): 331–340.

2004 Lirske narodne pesme u časopisu »Buket«. In: Војовић, Злата (Hg.), *Међународни научни састанак слависта у Вукове дане*: 343–364.

2004a Грци у Београду. S. Сикимић (Hg.) *Скривене мањине на Балкану*: 157–175.

2004b Serbian Folk Lyrical Poems in »Attiki Iris«. *Balkanica* [Beograd] 34: 313–338.

Ђивовас, Мiodrag

1920 *Les chants féminins serbes. Poemes populaires*. Paris, Sansot.

Јовановић, Војислав

1910 Клод Фориел и српска народна поезија. *Српски књижевни гласник* 24 (3, 4): 199–209; 268–277.

Јакшић, Гргур и Војислав Вучковић

1963 *Спољна политика Србије за владе кнеза Михаила. Први балкански савез*. Београд, Историјски институт.

- Kopitar Vartholomeos  
 1816 Kriseos toy Anglou Leake (<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?apm=0&aid=lgh&datum=18161201&seite=7&zoom=2>)
- Lascaris, Michalis  
 1930 Tommaseo traducteur de chants Serbes en Grec (Communication faite a Prague au Congres de Philogues Slaves. Prag: 3–20).  
 1930a Југословенска књижевност у Грчкој. *Nova Evropa* 22 (6): 369–372.
- Lascaris, Thomas S.  
 1930 Prvi savez između Grčke i Srbije (1867). *Nova Evropa* 21 (5): 331–334.
- Livianos, Dimitris  
 2003 Christians, Heroes and Barbarians: Serb and Bulgarians in the Modern Greek Historical Imagination (1602–1950). S. Tziovas 2003 (Hg.): 68–83.
- Mardzokis, Andreas  
 1903 I piisis ton Serbon *Attiki Iris* 6: 183.
- Megas, Georgios  
 1967 O legomenos kinos valkanikos politismos. I dimodis piisis. *Laografia KE*: 418–444.
- Murko, Mathias  
 1913 *Berichte über eine Bereisung von Nordwestbosnien und den angrenzenden Gebiete von Kroatien und Dalmatinen bebufs Erforschung der Volksepik der bosnien Mohammedaner*. Wien, Akademie d. Wissenschaften (*Phil. histor. Klasse* 173, 3).  
 1929 *La poésie populaire épique en Youslavie, au début du XX siècle*. Paris.
- Papageorgios, Alekos  
 1939 O Stefanos Koumanoudis, metafrastis servikon laikon tragoudion. *Nea Eastia* 26: 912–913.
- Politis, Alexis  
 1984 *I anakalipsi ton ellinikon tragoudion*. Athina, Kendro neoellinikon erevnon.
- Раденић, Андрија  
 1991 (Hg.) *Документи о спољној политици краљевине Србије 1903–1914 I* (1). Београд, САНУ, Одељење историјских наука.
- Roudometof, Victor  
 1988 From Rum Millet to Greek Nation: Enlightenment, Secularization, and National Identity in Ottoman Balkan Society, 1453–1821. *Journal of Modern Greek Studies* 16: 11–46.  
 1999 Invented Traditions, Symbolic Boundaries, and National Identity in Southeastern Europe: Greece and Serbia, Comparative in Historical Perspective. *East European Quarterly* 32 (4):429–468.

Сикимић, Биљана

2004 (Hg.) *Скривене мањине на Балкану*. Београд, Балканолошки институт (*Посебна издања Балканолошког института* бр. 82).

Stipčević, Nikša

1979 *Dva preporoda. Studije o italijansko-srpskim kulturnim i političkim vezama u XIX veku*. Београд, Prosveta.

1982 (Hg.) *Упоредна истраживања 2. Присуство српскохрватског усменог песништва у страним културама*. Београд, Институт за књижевност и уметност.

Стојановић, Миодраг

1982 Српскохрватско усмено песништво у новој грчкој књижевности. S. Стипчевић, Никша (Hg.), *Упоредна истраживања 2. Присуство српскохрватског усменог песништва у страним културама*. Београд, Институт за књижевност и уметност: 99–117.

1994 *Косовски бој у грчкој књижевности. Косовски бој у европској књижевности*. Београд, Српска књижевна задруга.

Терзић, Славенко

1992 *Србија и Грчка (1856-1903)*. Београд, Историјски институт.

Tezza, Emilio

1891 *Dei canti serbi tradotti in greco da N. Tommaseo. Atti e memorie dell' Accademia di scienze lettere ed arti in Padova* 7: 387–408.

Тутњевић, Станиша und Марко Недић

2003 (Hg.) *Сто година Српског књижевног гласника. Аксиолошки аспект традиције у српској књижевној периодици*. Нови Сад, Матица српска; Београд, Институт за књижевност и уметност (*Историја српске књижевне периодике* 14).

Tziouvas, Dimitris

2003 (Hg.) *Greece and the Balkans. Indentites, Perceocions and Cultural Encounters since Enlightenment*. Aldershot, Ashgate.

Velianitis, Theodoros

1916 *I serviki psihi, Elefteros tipos A'* (44):4

Villalba, María López

2003 *Balkanizing the French Revolution: Rhigas's New Political Constution*. S. Tziouvas, Dimitris (Hg.), *Greece and the Balkans. Indentites, Perceocions and Cultural Encounters since Enlightenment*. Aldershot, Ashgate: 141–154.

## SRBSKA LJUDSKA LIRIKA V GRŠKI PERIODIKI

Na zapletene srbsko-grške kulturne vezi so stoletja vplivale neugodne zgodovinsko-politične razmere, dodatno pa jih je oteževalo še obojestransko nepoznavanje jezikov. Zato je razumljivo, da so bile ljudske pesmi obeh narodov, ki imajo mnogo skupnih motivov in podoben pesniški izraz, najprej prevedene v Zabodni Evropi in šele nekaj desetletij kasneje tudi medsebojno, a v zelo skromnem obsegu.

Še ne v celoti zbrano, je po časopisih raztreseno 69 pesmi, ki so doslej edina predstavitev ljudske pesniške ustvarjalnosti, so pomembne tudi zaradi različnih pomenov, ki ga je gradivo nudilo v času objavljanja.

Zanimanje za srbsko ljudsko ustvarjalnost je pri Grkih potekalo v treh valovih. Prva srečanja Grkov s srbsko ljudsko liriko v sedemdesetih letih 19. stoletja, večinoma niso odmev evropskega romantičnega gibanja, ampak je zanimanje vzklilo iz podpore t. i. ljudskemu jeziku. Ti kulturni stiki pa še niso bili prava predhodnica političnega zблиževanja s Srbijo, saj so politični pogovori potekali v tajnosti.

Drugi val na začetku 20. stoletja pa so že vzpodbudili zgodovinsko-politični dogodki oz. prizadevanje Grčije, da se zблиža s Srbijo. Tretji val zanimanja za srbsko ljudsko liriko se je pokazal v štiridesetih letih prejšnjega stoletja, s poskusi tesnejšega sodelovanja Grčije z vsemi balkanskimi deželami, še posebej s Srbijo. V prvem valu sta pesmi iz originala prevajala Tomaseo in Kumanudisa, objavljene pa so bile v časopisu Hrisallis. V drugem valu je srbsko ljudsko liriko predstavil Andreas Mardzokis v časopisu Atiški iris. Mardzokis je bil grški pesnik italijanskega porekla in je srbske pesmi prevajal iz italijanščine, iz Canninijeve zbirke *Il libro del amore* in iz De Gubernatisove zbirke *Floreio lirico*. Mardzokisevi prevodi pa so vendarle bliže izvirniku kot italijanski. Poleg njegove dvojezičnosti in pesniškega daru je bilo še bolj pomembno njegovo poznavanje grškega načina življenja, ki je bilo podobno srbskemu.

V tretjem obdobju, ko je primanjkovalo poznavalcev srbsčine, so bili ponovno objavljeni prevodi Tomasea, Kumanudisa, Marzokisa in Viliantisa, a tokrat v popularnih časopisih, kakršen je bil Šopek. Primerjave teh prevodov s prvimi, so pokazale nedoslednosti v strukturi verza in ritma. Dodajanje končnih verzov z «navijaško» tendenco pa kaže na instrumentalizacijo lirike pri graditvi političnega približevanja dveh držav. Model instrumentalizacije folklorne, zgodovinske in književnosti pri graditvi zavesti o dubovni enotnosti in o pripadnosti narodu in njegovi «veliki ideji» tako pri Srbih kot Grkih - se je že od prve polovice 19. stoletja kazal kot sprejemljiv model na meddržavni ravni. Obracanje Grkov k Srbiji, iskanje skupnih točk v poeziji, v kateri naj bi se najlepše kazala «srbska duša», je kazala evolucijo razumevanja Srbov «kot drugorazrednega naroda, beroja in barbara.» To grško videnje samih sebe je izhajalo iz Rum Millet, torej iz obdobja grške nacionalne biti. Prelomni trenutek v preraščanju te grške nacionalne superiornosti, ki se je začela že 1864 in se je intenzivirala leta 1904, je nastopil v dvajsetih letih 20. stoletja, s polomom «velike ideje», s pregonom Grkov in s t.i. Maloazijsko katastrofo. Vse to je namreč močno spominjalo na propad srbskega cesarstva na Kosovu, kar je Grkom ponujalo možnost za identifikacijo s pravoslavno «sestro» Srbijo.

---

mag. Jovanka Djordjević Jovanović  
 Institut für Balkanologie, Serbische Akademie der Wissenschaften  
 und Künste, Knez Mihailova 35, Belgrad  
 jovanka.djordjevic@sanu.ac.yu

---



Novoletna kolednica sodelavcev GNI ob novoletnem sprejemu ZRC SAZU leta 1999.